

Anregungen zur Bebauung des Minoritenplatzes in Kleve

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Brauer,
sehr geehrte Damen und Herren,

der| befürwortet grundsätzlich eine kleinteilige Bebauung am Minoritenplatz zur Fortführung des Geschäfts-Rundlaufs am unteren Ende der Klever Fußgängerzone und zur Verbindung der unteren Herzogstrasse mit der Kavarinerstrasse (Klever „Knochenmodell“).

Auch die Betonung der Wallgrabenzonen durch eine Grünzone zwischen der Brunnenanlage am Koekkoekplatz und dem Spoykanal hält der EHV Kleve für grundsätzlich richtig.

Im Hinblick auf das allgemeine „Brainstorming“ über die zukünftige Nutzung des Minoritenplatzes in Kleve möchten wir die Wichtigkeit der Schaffung von ausreichenden Parkflächen betonen. Eine Tiefgarage unter dem Minoritenplatz mit ausreichend Parkplätzen, möglichst 300 Plätzen, würde die Erschließung der Tiefgaragen des neuen Rathauses, der neuen Volksbank und der bestehenden Deutschen Bank ermöglichen – durch nur eine gemeinsame Zufahrt. Der EHV Kleve ist davon überzeugt, dass eine Tiefgarage an dieser Stelle von den Besuchern angenommen werden würde.

Einem möglichen Investor könnte dieser Bereich als Teileigentum übertragen werden mit der Auflage der Schaffung und Bewirtschaftung solch einer Tiefgarage nach den Vorstellungen der Stadt Kleve. Bei einem Vortrag des Wirtschaftsforums Kleverland im September 2014 erläuterte der Referent, Herr Hans Hoorn aus Maastricht, wie gut dies in der Stadt Lyon in Frankreich funktioniert hat. Die Autos sind nicht mehr zu sehen, darüber ist eine attraktive Grünanlage. Die darüber liegenden Flächen könnten dann kleinteilig für eine mögliche Bebauung an einzelne möglichst ortsnahe Investoren gegeben werden bzw. als attraktive Grünflächen oder Platzfläche

eine allgemeine Nutzung bekommen, so dass die dann geschaffene „Freifläche“, der dann geschaffene Minoritenplatz von attraktiver, kleinteiliger Bebauung „eingefasst“ werden könnte. Wichtig ist dabei die Durchlässigkeit einer möglichen Bebauung zur besseren Anbindung der Hochschule Rhein-Waal an die Klever Innenstadt.

Wichtig ist auch die Betonung dieses „Stadteingangs“ für unsere Besucher aus den Niederlanden, dass sie von der Tiergartenstrasse kommend den Dr. Arntz-Turm (heute Turmcafé) und das Museum B.C. Koekkoek Haus als einladende Dominanten eines zukünftigen Minoritenplatzes wahrnehmen können.

Wir vertrauen darauf, dass Sie unsere Anregungen in Ihre Überlegungen zum Minoritenplatz einfließen lassen werden.

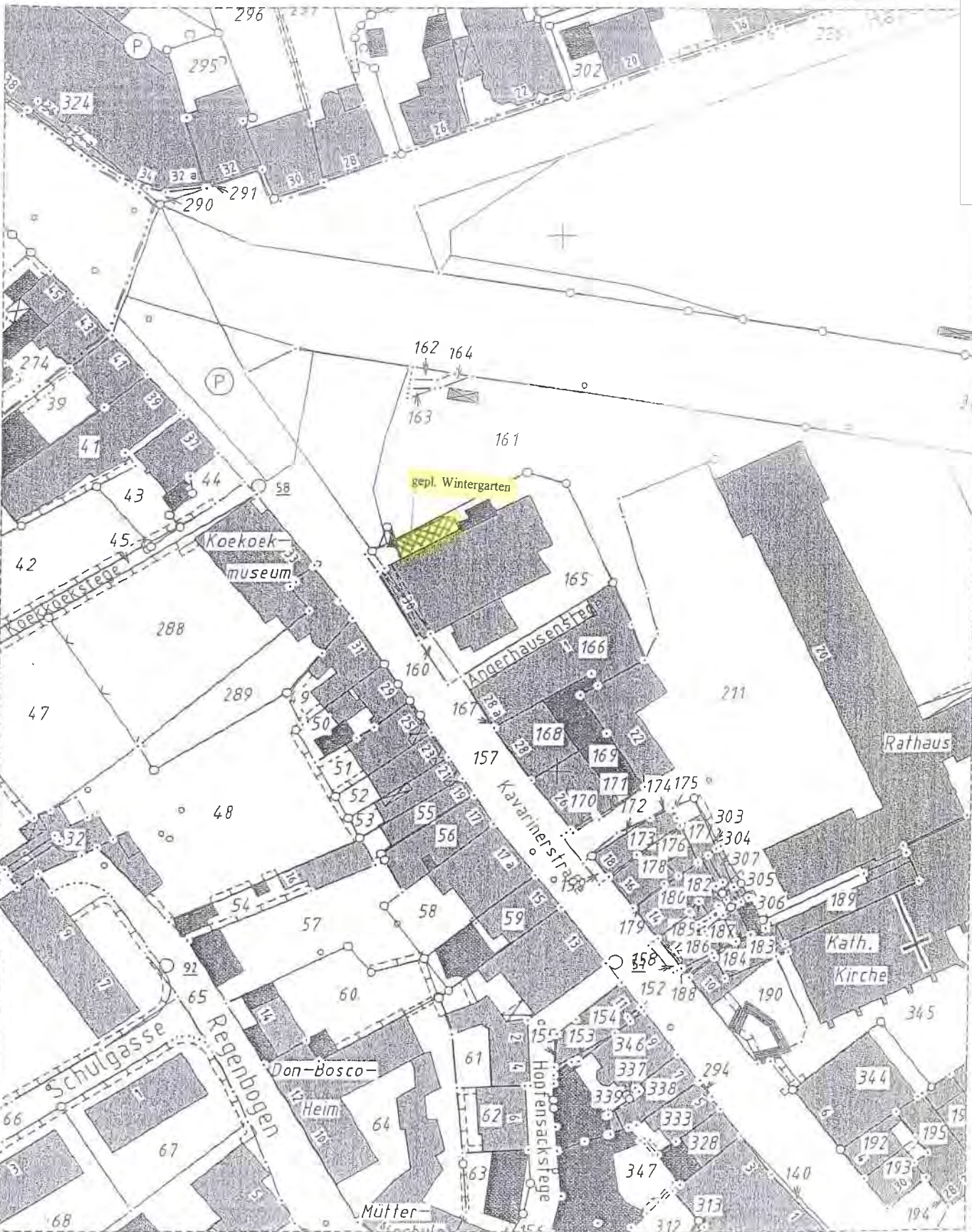
PS. Dieses Schreiben geht nachrichtlich auch an die Fraktionsvorsitzenden aller Parteien.

Sehr geehrter Herr Rauer,

am Turmcafe ist geplant die derzeitige Außenterrasse an der Nord-West-Seite mit einem Wintergarten zu versehen. Die Ausführung des Wintergartens soll wie den Ihnen bereits vorliegenden Planunterlagen ausgeführt werden.

Da der derzeit gültige B-Plan in diesem Bereich überarbeitet wird möchten wir Sie bitten diesen Bereich als Baufläche für den geplanten Wintergarten freizuhalten.

Für weitere Fragen stehe ich jederzeit zur Verfügung,



H 5739 414 m

R 2509 501 m

Landwehr 4-6
47533 Kleve

Betrifft : Bebauung des Minoritenplatzes

Jetzt hat Herr Zevens einen Plan zur Bebauung des Minoritenplatzes vorgelegt. In den letzten 2 Jahren sind in Kleve hunderte neue Wohnungen entstanden, z. B. auf der Materborner Allee, Lindenallee, Nassauer Allee, Tiergartenstraße, Heldstraße, Spyckstr., Steinstr. usw. Zahlreiche weitere Wohnungen sind im Bau bzw. geplant. Warum soll der Minoritenplatz auch noch zugebaut werden ? Wer soll all die Wohnungen beziehen? Studenten können sich normal große Neubauwohnungen nicht leisten. Angesichts der vielen Leerstände selbst in guten Lagen werden auch keine zusätzlichen Geschäftslokale gebraucht. Wer sieht, wie viele Pkws mit niederländischem Kennzeichen auf dem Minoritenplatz parken, muss sich fragen, was an Kaufkraft fehlt ,wenn niederländische Kunden nicht mehr so zahlreich kommen. Keine Tiefgarage kann einen Parkplatz im Freien ersetzen, erst recht nicht, wenn ,wie bei der Volksbank ,pro angefangene Stunde 5,- € Parkgebühr anfallen. Abgesehen davon ist es lästig und zeitraubend Einkäufe zum Wagen in der Tiefgarage zu bringen. Warum floriert das EOC? Besucher können 3 Stunden kostenlos parken , Einkäufe schnell und bequem im Wagen verstauen und weitere Geschäfte aufsuchen. Anders als bei einer Tiefgarage ,die abends geschlossen wird, kann man den Wagen auch noch spät abholen.

Sehr geehrter Herr Rauer,

in der Anlage sende ich Ihnen einen Vorschlag im Rahmen des Unterstadt-Verfahrens, für die Bebauung des Minoritenplatzes mit einem Stadttor im Hundertwasser-Stil.

Bitte leiten Sie den Vorschlag auch an die zuständigen Mitarbeiter der Verwaltung weiter.

Leider kann ich aus gesundheitlichen Gründen nicht an den Bürgerversammlungen teilnehmen, würde aber von einem Freund vertreten, der den Vorschlag vorstellt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Gert Schumacher

Kleve, Querstr.7

02821/93034

PS: ich kann mir vorstellen, daß mein Vorschlag überhaupt nicht Ihrem nüchternen Stil entspricht.

Aber bestimmt haben auch Sie sich schon Hundertwasser- Häuser angesehen, wenn Sie mal in der Nähe waren...

Ein Hundertwasser-Stattdor für Kleve auf dem Minoritenplate

- Arkaden mit Ladengeschäften, dem Tor zur Stadt und einem Innenhof
- 2.+3. Etage: Wohnungen
- 4. Etage: Wohnungen mit Dachgarten, Dachcafé



- internationale Touristenattraktion (wie alle Hundertwasser-Häuser)
- Ein Ladungscharakter für die Innenstadt
- Urheberrechte sind zu klären
- hohe Investitionskosten: langfristiges Denken erforderlich
- netzwerke: HRW / Schulen im Werkunterricht für die Herstellung von Säulen + Zierat

"Hundertwasserhaus" in Kleve

Sehr geehrter Herr Rauer,

es freut und bestätigt mich und meine Denk- und Empfindungsweise, dass jetzt per Printmedien über eine Gebäudearchitekturplanung in Richtung "Stowasser - Hundertwasser", für Kleve diskutiert wird.

Die Anregungen und Ideen sind allerdings nicht neu. Aber vielleicht sind diese damals nicht bis zu Ihnen durchgedrungen, da man diese für zu unrealistisch hielt.

Vor längerer Zeit, als man mit den Planungen für den Minoritenplatz in Kleve an die Öffentlichkeit ging, war für mich und mein Empfinden sofort die Idee für eine reale Umsetzung einer Architektur im Sinne des bewusst gelebten "Stowasser" und Künstlers "Hundertwasser", eindeutig.

Es war damals für mich schon die Klarheit zur Chance, u.a. für Internationalität, Weltöffnung, Kunst- und Kulturförderung, etc.....

Ich habe dies auch bei der Stadtverwaltung Kleve, dem Fachbereich 61, Planen und Bauen, unterbreitet.

Auch habe ich diese Anregungen immer und immer wieder halböffentlich (leider ohne Zeitungen!) zu Sprachen und Diskussionen gebracht.

Seitens der Stadtverwaltung wurde es nur mit ein wenig "Ironie" beiseite geschoben.

Umso erstaunter bin ich jetzt, dass Gedanken in dieser Richtung auf einmal aufgenommen werden.

Ich bin gebürtige Wienerin, habe meinen ersten Wohnsitz schon sehr lange und sehr gerne am Niederrhein, Kleve.

Mit den Themen "Stowasser - Hundertwasser" kenne ich mich 100%ig aus.

Aber vielleicht war es genau dieser Punkt, dass ich nicht hier geboren wurde, und deshalb meine Anregungen und Ideen als, für Kleve unrealistisch und weltfremd galten.

Mit freundlichen Grüßen

Elvira Rohra

Sehr geehrte Bürgermeisterin Frau Northing,

wir, die Schüler des Konrad-Adenauer-Gymnasiums und aktive Teilnehmer des Workshops zur Innenstadt Junge Mitte, wollen Ihnen unsere Anregungen zum Minoritenplatz-Gestaltung in Kleve mitteilen.

Auch wir möchten gerne, dass auf dem Minoritenplatz ein Hundertwasserhaus entsteht, da gerade auch hierdurch ein Teil unserer Vorstellungen und Ideen und die der anderen Workshop Teilnehmer verwirklicht werden könnten. Uns wurde am 29.09.2016 versprochen, dass die Umsetzungen der Ideen keine leeren Worten sein sollen und die Umsetzung bald folgt. Ein Hundertwasserhaus spricht durch die Farbe und Gestaltung besonders Kinder und uns Jugendliche an. Dadurch gestalten wir wirklich eine "Junge Mitte".

Ein Hundertwasserhaus, wie beispielsweise in Wien und Essen, stellt einen optimalen Ort für viele der Ideen und Anregungen dar. Deshalb beantragen wir, auf dem Minoritenplatz, für dessen Neubebauung am 19.09.2016 alle Bürger und Interessierten aufgefordert waren ihre Anregungen einzureichen, eine Schaffung eines Hundertwasserhauses.

Wir finden, dass unsere zahlreichen Ideen in Verbindung mit einem Hundertwasserhaus durchaus Potential haben. Bereits nach kurzem Überlegen würden uns schon interessante Umsetzungsmöglichkeiten einfallen. Eine Anregung einer Schülerin des Biologie-Leistungskurses und Workshop Teilnehmerin war es beispielsweise, auch das Dach des Klever Hundertwasserhauses zu bepflanzen. Diese Idee trägt aktiv zum Umweltschutz in Kleve und zu dessen Begrünung bei.

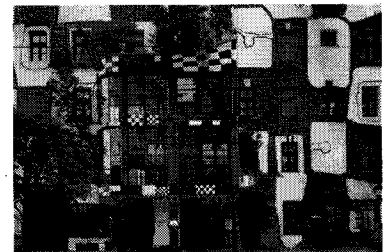
Mit freundlichen Grüßen die Workshop Teilnehmer des Konrad-Adenauer-Gymnasiums
Kleve

Anhang

Argumente, die für den Bau eines Hundertwasserhaus sprechen:

1. In vielen Städten gelten die Hundertwasserhäuser zu den architektonischen Highlights.
2. Ein Alleinstellungsmerkmal für Kleve, als Stadt am Niederrhein.
3. Es wäre sehr wahrscheinlich ein großer Anziehungspunkt für Touristen.
4. Die Hundertwasserhäuser sind bunt und haben außergewöhnliche Formen, die Kinder und Jugendliche sehr ansprechen. Außerdem würden die Farben die Innenstadt bunter machen.
5. Bäume auf dem Dach oder auf der Terrasse würden zeigen, dass sich Kleve auch mit dem Thema Klimawandel beschäftigt.
6. Es ist möglich in das Hundertwasserhaus die Ideen, die in dem Workshop gesammelt worden sind einzubringen (Schülercafé, Lernzentrum usw.).
7. Neue Wohnmöglichkeiten zum Beispiel für Studenten

Kunst Haus Wien



- ➔ Das Museum Hundertwasser in Wien bietet eine spezielle Führung nur für Kinder an
- ➔ „Im Reich des Malerkönigs“ : für Kinder von 4 bis 7. Bei diesem Projekt wird mit den Kindern der

„Spiraltanz“ getanzt + durch den magischen Tunnel gekrabbelt oder die Kinder blühen auf wie eine Blume. Bei diesem Projekt geht es darum zu hören, was uns ein Bild sagen möchte

- ➔ „Der Hundertwasser und Ich“ : für Kinder von acht bis 14: Führung bei der die Kinder einen Bezug zu der Kunst herstellen sollen.
- ➔ „Standpunkte und Blickwinkel“: für Kinder von 15-18: Während dieser Führung lernen die Kinder die Standpunkte von Hundertwasser kennen und erforschen die Zeit, in der Hundertwasser gelebt hat.

Hundertwasserhaus in Essen

- ➔ Hundertwasserhaus der McDonalds Kinderhilfe Stiftung
- ➔ Zuhause auf Zeit für die Familien von schwer kranken Kindern
- ➔ Die Familien können sich erholen um sich von Klimaalltag zu erholen

Wir werden am 21.11.16 das Hundertwasser Haus in Essen besuchen und noch weiter Informationen sammeln.



Hallo,

die Idee mit dem Hundertwasserhaus finde ich das absolut Beste was ich bisher zur geplanten Bebauung des Minoritenplatzes gehört habe und halte das Projekt für das Stadtbild für sehr förderungswürdig in jeglicher Hinsicht.

Besten Gruß aus München

Liebe Frau van Lunteren,
ich lebe seit über 40 Jahren in Kleve und in dieser Zeit hat sich die Stadt
sehr zu ihrem Vorteil
entwickelt.

Weniger vorteilhaft sind das neue Rathaus und der Volksbankkomplex.
Wenn dazwischen (wie in der RP vom 11.02.17 montiert) solch ein
Hundertwasserhaus
käme, würden erstens die beiden angesprochenen Gebäude nicht mehr
sehr auffallen
und zweitens würde Kleve eine Attraktion erhalten, die dauerhaft
Besucher und Touristen
anzöge.

Meine Frau und ich würden es sehr begrüßen, wenn der Minoritenplatz
dieses neue
Gesicht bekäme.
Mit frdl. Gruss

47533 Kleve

Anlagen

Bebauungsplan 1-279-2 „Minoritenplatz“ - Bürgerbeteiligung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Am liebsten hätte ich keine Bebauung des Minoritenplatzes sondern eine große Parkanlage , die Bürger und Besucher der Stadt zum Verweilen einladen. Es gibt genügend gute Beispiele am Niederrhein etc. und speziell in den Niederlanden.

Ich möchte, dass der Minoritenplatz nicht mit großen „Bauklötzen, alias Sontowski etc. zugebaut wird.

Wir können uns keine weiteren Bausünden in Kleve mehr leisten. Das Maß ist für sehr viele Bürger mehr als voll.

Wenn Bebauung des Minoritenplatzes , dann bitte eine sinnvolle Bebauung mit

- **einer Verlagerung der Volkshochschule und**
- **einer Verlagerung der Stadtbücherei**

dorthin.

Das wären Maßnahmen die die Bürger nachvollziehen könnten.

Diese Baumaßnahmen sollten dann in einer parkähnlichen grünen Fläche integriert werden, die einen großen Rathausplatz mit einschließt.

Eine Erweiterung von Einzelhandels- oder anderen Verkaufsflächen auf dem Minoritenplatz sind meiner Meinung nach überflüssig .

Bezüglich der Parksituation meine ich, dass die Stellplätze in ein Parkdeck unterhalb der Gebäude/Parks verlagert werden könnten.

Mit freundlichen Grüßen

An das Planungsamt der Stadt Kleve
Landwehr 4-6-

47533 Kleve



Bebauungsplan 1-279-2 „Minoritenplatz“ - Bürgerbeteiligung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich möchte, dass der Minoritenplatz nicht mit großen „Bauklötzen, alias Sontowski etc.“ (oder jüngstes Beispiel -Baugebiet Merowingerstr. - zugebaut und dauerhaft „versandelt“ wird.

Wir können uns meiner Meinung nach keine weiteren Bausünden in Kleve mehr leisten.

Wenn Bebauung des Minoritenplatzes , dann bitte eine sinnvolle Bebauung mit

- einer Verlagerung der Volkshochschule und
- einer Verlagerung der Stadtbücherei

dorthin.

Das wären Maßnahmen die die Bürger nachvollziehen könnten.

Diese Baumaßnahmen sollten dann in einer parkähnlichen grünen Fläche integriert werden, die einen großen Rathausplatz mit einschließt.

Eine Erweiterung von Einzelhandels- oder anderen Verkaufsflächen auf dem Minoritenplatz sind meiner Meinung nach überflüssig und schwächen unnötig das städtisches Kerngebiet.

In vielen Städten am Niederrhein (z.B. Kalkar, Xanten, Kempen etc) und in den Niederlanden sind solche großen Plätze mit Grünanlagen Anziehungspunkte und Aufenthaltsorte für die Bürger und Besucher.

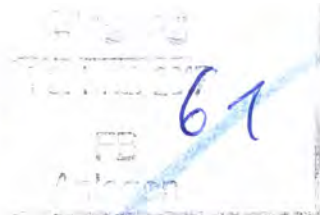
Bezüglich der Parksituation meine ich, dass die Stellplätze in ein Parkdeck unterhalb der Gebäude/Parks verlagert werden könnten.

Anregung zum Bebauungsplan Nr. 1-279-2 für den Bereich Minoritenplatz

Ich rege an, als Alternative zu den Möglichkeiten A, B, und C kein Baufenster in diesem Bereich auszuweisen. Stattdessen würde ich in diesem Bereich eine Veranstaltungsfläche verbunden mit einer Parkplatzfläche favorisieren. Die Parkplatzfläche könnte ich mir vergleichsweise wie beim Schloss Moyland, umgrenzt von Hecken und Bäumen, als Unterteilung der Parkfläche an sich und als Abgrenzung zur Veranstaltungsfläche vorstellen.

An das Planungsamt
der Stadt Kleve

Landweg 4-6



Der Minoriten Platz soll weiterhin
ein Treffpunkt für Bürger sein, wie
der Saal für alle Plätze der Welt ist!

Zwei Gebäude sollen gebaut werden:

eine neue Volkshochschule +
eine städtische Bibliothek.

Beide Institutionen brauchen in
Kleve neue, zentral gelegene Räum-
lichkeiten.

Wenn das bewerklicht wird,
bleibt auch noch Platz für einen
Erholungs- und Spielplatz für
Menschen im kindlichen, erwachsenen
und senioren Alter wie es seit Jahren

in vielen anderen Städten in
Deutschland gebaut wird.

Es wird ein zentraler Meeting-Platz,
es wird ein sozialer Platz was die
Idee seit Jahrhunderten aller
Plätze ist.

Das Moderne daran wäre die
unterirdische Parkanlage, die
nicht durch Wohnbebauung,
sondern durch Steuer geld der Kleber
Bürger finanziert wird!


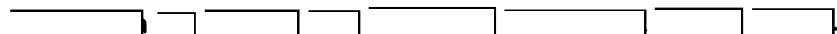
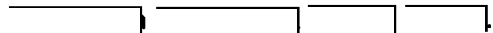
Die 22 leerstehenden geschäftsräume
in der Innenstadt von Klebe
könnten wieder genutzt werden,
denn stadtnahe Parkplätze
waren vorhanden!

Mit freundlichen Grüßen
und dem Wunsch für
konstruktive Gedanken!

Sehr geehrte Damen und Herren,

gemäß der z. Z. stattfindenden Bürgerbeteiligung vom 01.03.2017 bis zum 17.03.2017, möchten wir Ihnen unseren Beitrag zur Bebauung als Diskussionsgrundlage vorlegen. Grundlage unserer Ausarbeitung ist die Variante / Bebauungsmöglichkeit C. Wir würden es sehr begrüßen, wenn unser Beitrag die weitere Ausarbeitung des Bebauungsplanes zur Bebauung des Minoritenplatzes positiv unterstützt.

Zeitschiene Bearbeitung Minoritenplatzbebauung

2009 Februar	Teilnahme am Verfahren zur Entwicklung der Unterstadt 2009. Architekten 
2014 Dezember	Der Architekt als Chronist. Ohne Auftrag und ohne Investor. Vorstellung städtebaulicher Vorentwurf im Audimax Kleve. 
2016 Mai	Vorstellung einer vertieften Untersuchung des städtebaulichen Vorentwurfs vom Dezember 2014. Mit Auftrag und Investor. Erläuterung zur Machbarkeit der aktuellen Planung für den Minoritenplatz. 
2017 März	Vorstellung und Veröffentlichung einer weiteren Ausarbeitung und Anpassung an das B-Planverfahren der Stadt Kleve, Variante C. Ohne Auftrag und ohne Investor.
2017 April / Mai	Vorstellung des Gesamtkonzeptes im Audimax der Hochschule Rhein- Waal in Kleve geplant.

Planerische Vision und Anordnung der Baukörper

Die Bebauungs- und Nutzungsstruktur des Quartiers und die Struktur seiner neuen Wege, Sichtachsen und öffentlichen Räume, soll sich in die vorhandene Nachbarschaft einfügen. Eine optimale Ausrichtung der Baukörper ist zwingend notwendig. Die damit verbundene beste Belichtungssituation für jede einzelne Wohnung, in Verbindung mit unserem Standort, wurde umgesetzt.

Bei der Suche nach der Typologie der Gebäude stand die Gliederung der Gebäude und Gebäudevolumen im Vordergrund.

Sämtliche Fassadenmerkmale thematisieren die konstituierenden, architektonischen Elemente, wie Sockel, Fassade und Satteldach.

Die Struktur des Tragenden im Erdgeschoss.

Die unterschiedlichen Fassaden als ästhetische Dimension, als Zeichen des Gestaltungswillens.

Das Dachgeschoss, inklusive Satteldach ist leicht aufgebaut, und bilden einen deutlichen Abschluss

- 2 Gebäudekomplexe mit insgesamt 8 Giebeln. Jeweils in Nordausrichtung 4 Giebel zur Wallgrabenzone und 4 zur Minoritenstraße in Südausrichtung. Überbaubare Fläche orientiert sich an der Bebauungsvariante C. Die jeweiligen Baufenster werden Erdgeschossig überbaut.
- Ab der Obergeschossebene organisieren sich 2 Gartenhöfe. In Nord-Süd Richtung optimal belichtet. Zugänglich ausschließlich für Bewohner der Wohnhäuser von der Minoritenstraße.
- 75 % öffentlich geförderter Wohnraum (ca.60 Wohnungen). 25 % frei finanziierter Wohnraum (ca. 20 Wohnungen).
- In der Längsausrichtung der Gebäude drücken sich die Balkone Wohnungen
- Maximale Aufweitung der Gartenhöfe bis auf ca. 23 Meter.
- Grünachse und Wasserlauf verlaufen in Ost-West Richtung.
- Erschließung der Gewerbeflächen im EG durch Toröffnungen

Tiefgarage Anbindung und Erschließung

- Das oberirdische Parken von Fahrzeugen ist nicht erwünscht.
- Diese Variante rückt im Tiefgaragengeschoss weg vom Netelenhorst und beiden Stadtmaurerresten
- Die Bodendenkmäler bleiben erhalten
- Stadtmaurerreste werden ab dem EG überbaut
- Stadtmauer findet sich im Bodenbelag der Freiflächen wieder
- Zum Rathaus und zur Deutschen Bank wird die Tiefgarage erweitert
- BGF Tiefgarage ca. 4.906m² mit 184 Stellplätze (davon 6 BH)
- 3 Aufgänge jeweils in den öffentlichen Bereich
- Die Zufahrt erfolgt mittig vor dem ersten Baukörper vom bestehenden Kreisverkehr aus
- Absenkung Tiefgaragensohle, heutiger Minoritenparkplatz 1,5m
- Anschüttung Gelände um ca. 1,5 m von der Minoritenstraße

Erdgeschoss

- BGF Gewerbe ca. 1.530m²+1.885m² = 3.415m²
- 3 direkte Ausgänge und Aufzüge aus der Tiefgarage auf die heutige Ebene der Minoritenstraße
- 2 Aufgänge und Aufzüge auf die beiden Dachgartenhöfe
- Herstellung Wallgraben und somit Herstellung der historischen Stadtkante
- Anschluss an die Große Straße durch Lenkung der Besucher-ströme. DB zu Einzelhandelsflächen

1. OG - 2.OG - 3.OG + Dachgeschoss

- BGF Wohnen ca. 7.900m²
- Austritte auf Dachgartenhöfe
- Anbindung an die Wohnbebauung über begrünte Hofebenen
- Vierbund-Treppenhäuser über 4 Wohnebenen
- ca. 80 Wohneinheiten
- Geförderter Wohnungsbau zu 75%
- Frei finanziert Wohnungsbau zu 25%
- Minimum an Nordfassaden wegen mangelnder Belichtung
- Minimum an Südfassaden wegen sommerlichen Wärmeschutz

Erschließungssystem Gebäudeschnitt

- Tiefgaragenebene mit ca. 184 Stellplätze
- 3 Ausgänge zum öffentlichen Bereich
- 2 Aufgänge nur für Bewohner der Stadthäuser
- Erschließung der Wohnungen über den Gartenhof im OG
- Treppenträume und Aufzüge zu den jeweiligen Wohnebenen
- Technikbereiche in den Satteldächern somit keine sichtbaren technischen Anlagen auf dem Dach

Regelgrundriss

- Giebelständige Gebäude sind 12 Meter breit
- Ost-West orientierte Wohn- Einheiten als Vierbund
- Bewohner nutzen ausschließlich den begrünten Innenhof als Gemeinschaftsfläche
- Stadteingänge zur Unterstadt durch markante Wegführung am Wallgraben und zwischen den Gebäudegruppen
- Markante Rücksprünge zur Wasserachse bzw. Wallgraben als städtebauliches Qualitätsmerkmal durch den Gebäuderhythmus. Bildung einer historischen Stadtkante

Nordfassade zum Wallgraben ohne Balkon. Proportion und Materialcollagen

- Sichtachse zum Haus Koekkoek ohne Balkon
- Klinkergliederung wiederkehrend rationell im Bereich der Fassade und der Fenster
- Sockelausformung durch Materialwechsel im Klinker
- Möglichkeit jede Fassade unterschiedlich zu gestalten
- Farbe und Struktur durch unterschiedliche Klinker
- Möglichkeit die Giebel kunsthandwerklich in Teilbereichen z.B. in Reliefform zu bearbeiten
- Ergebnis markante Giebelbauten zur Sichtachse
- Schaffung unverwechselbarer Qualität an historischer Stadtkante

Südfassade zur Minoritenstraße mit Balkon

Proportion und Materialcollage

- Gliederung wiederkehrend rationell im Bereich der Fassade und der Fenster
- Sockelausformung durch Materialwechsel im Klinker
- Möglichkeit jede Fassade unterschiedlich zu gestalten
- Farbe und Struktur durch unterschiedliche Klinker
- Möglichkeit die Giebel kunsthandwerklich in Teilbereichen z.B. in Reliefform zu bearbeiten
- Ergebnis markante Giebelbauten zum Stadttinneren
- Anordnung deutlicher innerstädtischer Wohn- und Lebensstrukturen

Visualisierte Darstellungen in weiß, dienen zur neutralen Beurteilung / Anordnung der städtebaulichen Gebäudemassen.

Visualisierungen Darstellungen in farblichen Abstufungen, stellen detaillierte Materialcollagen und Klinkergliederungen dar.

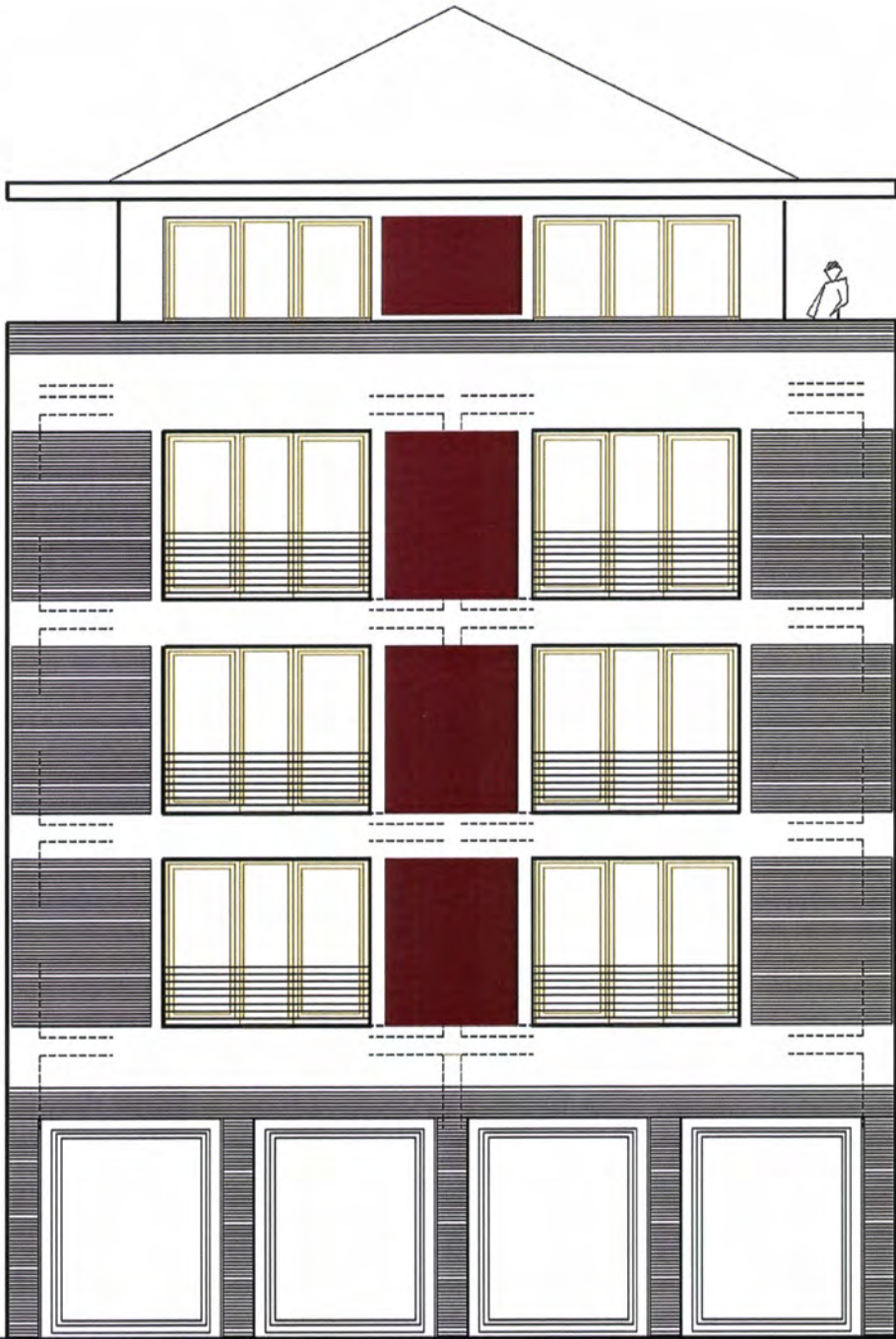


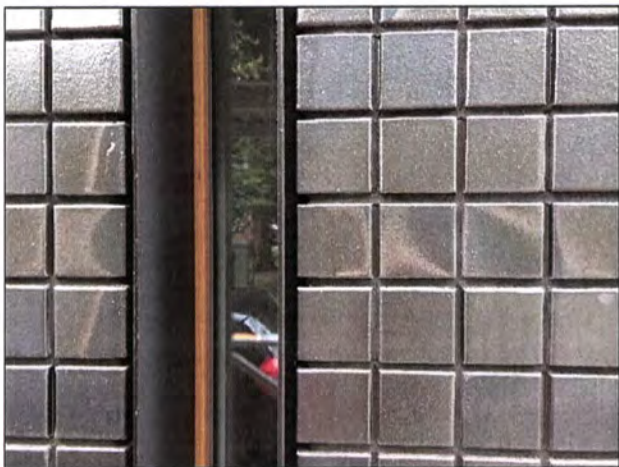
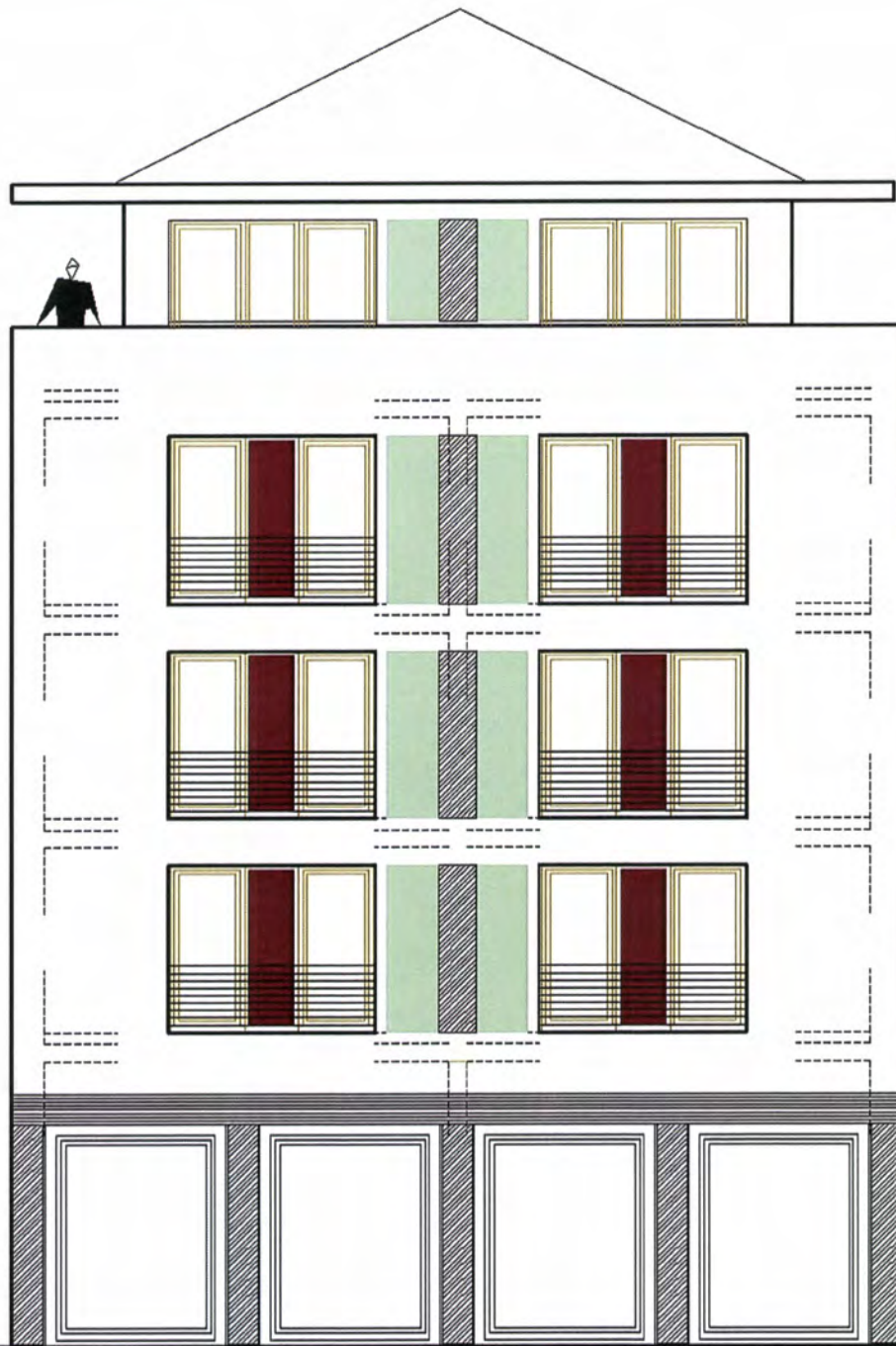




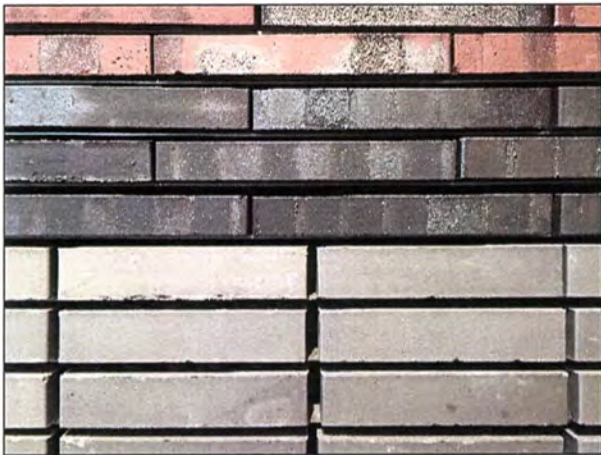
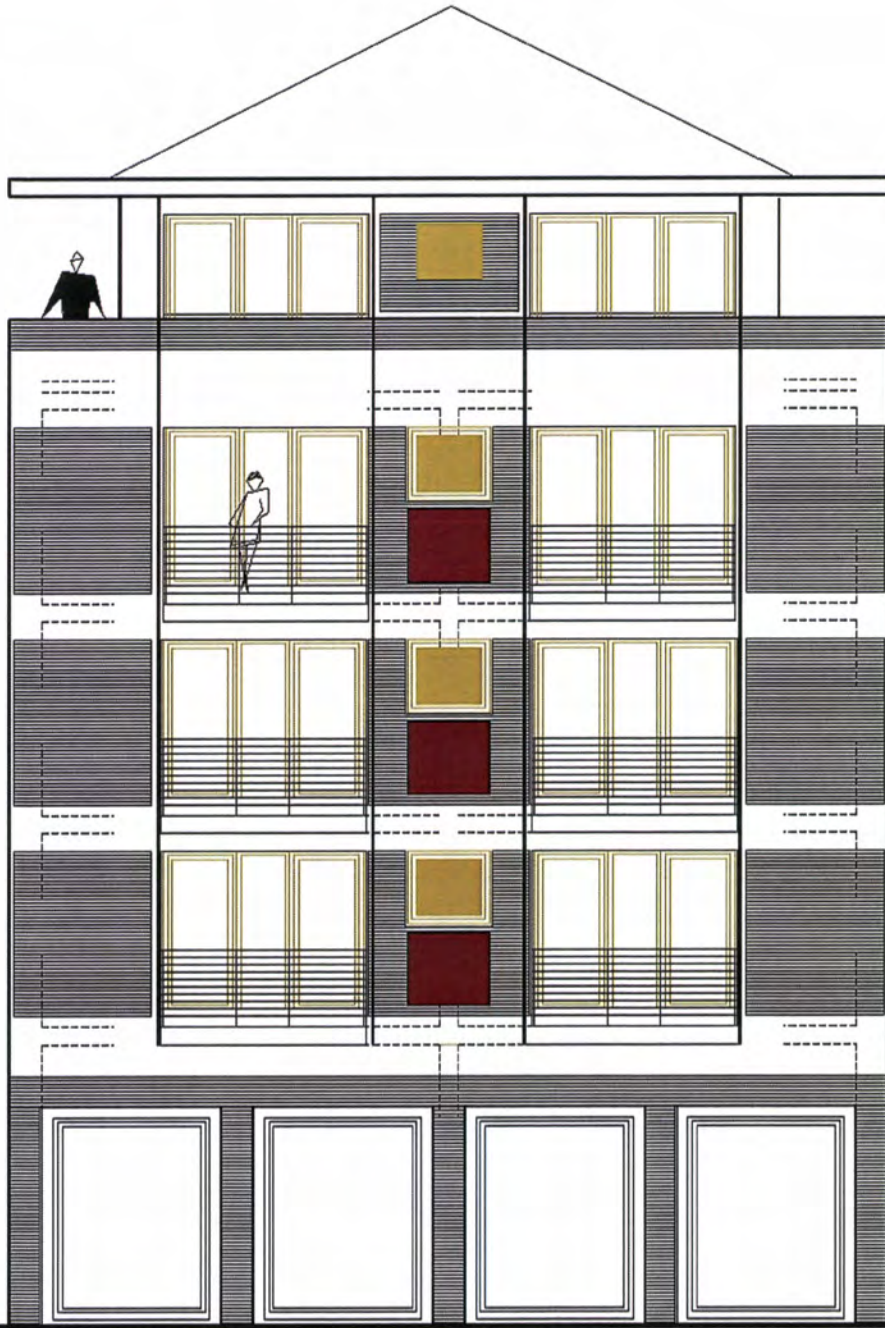














Bad Cleve

St. Antonius-Hospital

Hundertwasserhaus

Das ist etwas worauf Klebe
sich freuen kann.

Eingang
13.3.17
Pohm

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,

ich bitte darum, den Minoritenplatz nicht zu bebauen sondern die Grünfläche zu lassen.
Da immer mehr Geschäfte in der Innenstadt schließen halte ich ein neues Einkaufszentrum für
kontraproduktiv.

Mit freundlichen Grüßen
Isolde Birk

Dr. rer. nat. Isolde Birk
Lambertusstr. 9
47533 Kleve
Tel. +49 2821 8959431, mobil: 0170 9685144
E-Mail: Isolde.birk@t-online.de

Sehr geehrte Frau Nortling.

Aufgrund des Aufrufes in der Zeitung "Niederrhein Nachrichten" bezüglich der Planung für den Minoritenplatz, möchte ich ein paar Ergänzungen zu meinem vorherigen Schreiben nachtragen.

Es ist sicherlich sinnvoll von einer Gestaltung und nicht von einer Bebauung des Minoritenplatz zu reden, weil durch die Grünanlagen anders als durch geplante Häuser und Geschäfte auf lange Sicht mit einem sekundären Gewinn für die Stadt zu rechnen wäre. Hierzu sollte man unter anderem auch einen grossen Brunnen errichten lassen mit Fontainen, Musikuntermalung und entsprechendem Farbenspiel. Dies wäre sicherlich eine grosse Attraktivitätssteigerung für etwaige Besucher, die dann durch ihre Anwesenheit in der Stadt auch mehr Geld in Kleve ausgeben würden. Diese wäre der sekundäre Gewinn.

Eine Bebauung könnte an vielen Stellen in Kleve stattfinden. Geschäftsviertel wären mit neuen Geschäften zu füllen, so das die vorhandene Fläche nur zu einem kleinen Teil, wenn überhaupt bebaut werden sollte. Meine Schwester Helga Diekhöfer - Sie kennen sie wohl aus dem Museum Kurhaus - sieht einer Bebauung auch mit Schrecken entgegen und würde auch einer Gestaltung wie vorgeschlagen für Kleve wünschen.

Diesen Brief schreibt Ihnen Klaus Luthe, dessen Vater dafür gesorgt hat, daß Kleve heutzutage einen Tierpark hat, den eigentlich keiner mehr missen möchte.

Mit freundlichen Grüssen

Stadtverwaltung Kleve
Landwehr 4-6
47533 Kleve

FB 61
Anlagen

Betr. Minontenplatznutzung

Sehr geehrte Damen und Herren,
schon länger beschäftigt auch mich das
Thema, wie der Minontenplatz gestaltet
werden sollte.

Ich bin froh, dass die Santowski-Planung
nicht verwirklicht wird.

Als der Artikel über die Idee des Hundest-
wasserhauses in der RP stand, dachte
ich, dass das schon eine tolle Idee ist,
auf dem Platz, wenn es denn bebaut
werden sollte, ein besonderes Gebäude zu
bauen, das ein Anziehungspunkt für Kleve
wäre. Aber ich habe doch meine Zweifel,
ob es wirklich dort hineinpasst und
auch finanzierbar ist.

Meiner Meinung nach sollte dieser Platz
das bleiben, was er nun schon lange
ist: ein Parkplatz.

Ich denke, dass dies für die Geschäfte
in der Unterstadt von großer Bedeutung
ist, so dass man mal schnell unten
nach Klee fahren kann und gut
und nicht zu teuer parken kann.

Das sieht man auch oben am EOC,
wie wichtig es ist gut parken zu
können.

Der Minsterplatz müsste wohl schöner
gestaltet werden (mit mehr Blumen
und Grün) und auch gepflastet werden,
so dass der Platz auch mal für
Veranstaltungen mitgenutzt werden könnte.

Ich finde es werden schon zu viele
Häuser in der Unterstadt gebaut.

Wir brauchen auch genügend Plätze.

Sehr geehrter Herr Rauer,

nach der angenehmen Begegnung im Rathaus mit Ihnen möchte ich ein paar Gedanken äußern

die mir sehr wichtig sind.

Ich bitte um keine Bebauung , sondern darum die gartenähnliche Gestaltung zu behalten und im Blick fortzusetzen.

Besonders schöne Platz- und Parkgestaltungen fallen mir persönlich immer wieder in Holland auf.

Außerdem würde es zum historischen Erbe der Stadt Kleve exzellent passen (siehe Koekkoek-Haus) und das Stadtbild aufwerten.

Ich persönlich baue auf Ihre Einsicht und weiß, dass sehr viele Klever Bürger und Niederländer meine Ansicht teilen.

Mit freundlichen Grüßen

Christina Horbach

Klere

Betr. Gestaltung des Minoritenplatzes.

Sehr geehrte Damen und Herren,
Leider habe ich erst kurzfristig aus der Tageszeitung von der Möglichkeit einer Anregung durch die Bürger zu einer Gestaltung des Minoritenplatzes erfahren. Ich hoffe, mein Schreiben kommt nicht zu spät.

Der finstere Bau des Rathauses, der hässliche Säulenbau der Volksbank und das zu hoch und zu breit gemauerte Hotel Clere (ein Fehler, der leider zu spät festgestellt wurde!) können nur durch die Gestaltung eines Parkes gemildert werden, und somit der Platz für Klere gerettet werden.

Dass Klere ausreichend Geschäftsräume hat, machen die vielen leerstehenden Ladenlokale in der Innstadt leider nur zu deutlich. Und daß offensichtlich kein Bedarf an mittelgroßen bis großen Wohnungen in guter Wohnlage besteht, erlebe ich im Haus, in dem ich wohne, in welchem eine gute Wohnung seit Monaten leersteht. Außerdem brichtete die Tageszeitung noch in der vergangenen Woche von einer zu großen Zahl von Woh-

rungen in Klerve. Folglich besteht ein Bedarf an Neubauten auf dem Minoritenplatz durchaus nicht!

Der Bau eines „Hundertwasser“-Hauses wäre hier völlig verfehlt!

Bitte, lassen Sie die Natur retten, was an diesem doch so schönen Gelände zu retten ist! Es wäre zu schade für Klerve, wenn der Minoritenplatz bebaut würde.

Ich hoffe auf Ihr Verständnis und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Kleve

Betr.:Bebauung des Minoritenplatzes

Die Erfahrung hat mir gezeigt, was die „Stadt Kleve“ von der Meinung ihrer Bürger - bezüglich Bauvorhaben- hält

Viele Alters- u.Zeitgenossen haben längst resigniert :“Es ist doch alles vergebliche Müh’!“

Dennoch will ich noch einmal meine Meinung sagen:

Der Minoritenplatz sollte nicht bebaut , sondern ein grüner

„Bereich zum Atemholen“ werden !

Ich selber werde wohl weder Bebauung noch „Grüne Lunge“ erleben (86 J.),
aber auch nachfolgenden Generationen wünsche ich , dass sie gerne in Kleve verweilen !

Mit freundlichen Grüßen

STADTVERWALTUNG KLEVE	
I, II	16. März 2017
III	Nr. 263
ANL.	A.3

Kleve 16.03.2017

Betrifft: Einspruch/ Einwände gegen das Bebauungsvorhaben Minoritenplatz

Bei der frühzeitige Beteiligung von 01.03.2017-17.03.2017

Bebauungsplan 1-279-2 für den Bereich Minoritenplatz.

Es sollte nicht wieder der gleiche Fehler durch die Verwaltung der Stadt Kleve gemacht werden wie bei der Planung en Errichtung vom Volksbank Gebäude am Minoritenplatz!

Auf den Minoritenplatz sollte nur eine Grünanlage mit einem Rathausplatz geplant en errichtet werden.

Sowie dies auch von meiste der Personen in der Stadthalle gewünscht wurde statt die 3 Vorschläge der Verwaltung

Diesem entspricht auch die neueste Vorgabe vom Umwelt/ Bau Ministerin Dr. Barbara Hendricks

Mehr Grün in der Stadt statt Gebäude wegen der Temperatur Erhöhung in Stadt Bereichen und ein Verbesserung vom Klima in der Stadt ist hier notwendig.

Hier wurde von Ihrem Ministerium Geld für die Städte zur Verfügung gestellt um dies zu verwirklichen.

Weshalb wird dies von der Verwaltung ignoriert und nicht in der Planung vorgesehen?

Es sollte auch genügend kurzparkplätze für PKW und Fahrräder an der Seite vom Rathaus zum Kaverinerstraße eingeplant werden für Besucher vom Rathaus und nicht so wie es am Interim Rathaus realisiert wurde ,sodass die andere Seite vom Rathaus frei bleibt unter andere für Hochzeiten, Markt und besondere Ereignissen

Sehr geehrte Frau Rohwer,
liebe Verantwortliche der Stadt Kleve,

am gestrigen Tage habe ich mir noch einmal in der Stadtverwaltung die Planungsvarianten für den Minoritenplatz angesehen.

Im September habe ich an der Infoveranstaltung in der Stadthalle teilgenommen. Ich bin mir sehr wohl über die Rahmenbedingungen wie Tiefgarage, Zufahrt Parkhäuser Deutsche Bank und Volksbank bewußt. Das sollten allerdings nicht die Entscheidungskriterien für die Art der Bebauung des Minoritenplatzes sein.

Ich würde mir eine einfache Grünfläche (Wiese) mit ein paar Bäumen für den Minoritenplatz wünschen. Viele Bürger bei der Infoveranstaltung in der Stadthalle tun dies ebenfalls wie Herr Posdena auf der Bühne erstaunt feststellte. Ein Bindeglied zwischen Hochschule und Innenstadt. Im Sommer würden dort viele Menschen ihre Pausen oder Freizeit verbringen. Auch Bonn Düsseldorf Köln u.a. Städte verfügen über derartige grüne Räume.

Der Forstgarten oder der Moritzpark liegen zu weit weg. Bereits im letzten Sommer konnte man einige Familien und Studenten auf der kleine Wiese mit der alten Stadtmauer auf Decken liegen sehen. Die große Wiese in Xanten an der B 57 vor der Stadtmauer wird im Sommer von Hunderten Menschen bevölkert.

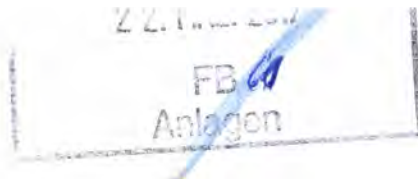
Die Kosten wären gering, die Zufahrt zu den Parkhäusern ließe sich über die Herzogbrücke erschließen. Zusätzlicher Parkraum stünde im Parkhaus der Hochschule am Freitag und Samstag zur Verfügung (größter Besucherandrang) ein Shuttle-Service ließe sich sicherlich einrichten.

Sollte die Wiese wider Erwarten in den nächsten Jahren von den Bürgern nicht angenommen werden, so können Sie den Minoritenplatz immer noch bebauen. Die von Ihnen geplanten Gebäudevarianten lassen sich allerdings nicht mehr so leicht entfernen, wenn die Geschäfte nicht vermietet und die Wohnungen nicht benötigt werden. Wohnungen werden bereits jetzt in großer Zahl an der Merowingerstraße von der Gewoge und an der Bahnhofstraße (120 Einheiten) gebaut. Auch das Filetgrundstück hinter Dorsemagen (Hendricks) dürfte in Planung sein.

Schenken Sie den Klever Bürgern eine Grünfläche – man wird noch in Jahren davon als kluge Entscheidung sprechen.

Mit freundlichen Grüßen

An die
Stadt Kleve
Postfach
47533 Kleve



per Fax

betr.: Bebauung des Minoritenplatzes.

Liebe Ratsherren (w/m),
liebe Verwaltung (w/m)

Wir wünschen **keine Bebauung** des Minoritenplatzes, egal in welcher Form.

Unsere Wunschvorstellung wäre eine grüne Lunge mit daruntergelegener Tiefgarage.

Brauchen wir wirklich noch Büroräume/Praxen/ Geschäftsräume ??? Es steht doch jetzt schon genug leer !!

Mit freundlichen Grüßen

Sehr geehrte Damen und Herren,

aktuell befindet sich der o.a. Bebauungsplan in der Bürgerbeteiligung.

Ich bin der Meinung, dass hier ein Verstoß gegen Formvorschriften vorliegt, der das gesamte Verfahren angreifbar machen könnte.

Es werden nämlich in diesem Beteiligungsverfahren alte Unterlagen veröffentlicht, die dazu führen, dass der Bürger über die aktuellen tatsächlichen Verhältnisse getäuscht wird.

Die im Verfahren veröffentlichten Unterlagen stammen aus dem Jahr 2014 und enthalten Pläne bzw. Fotos, die noch die ursprüngliche Bebauungssituation an der Werftstraße enthalten:

[https://www.kleve.de/C12572B300270277/html/A97A43299392EE18C12580D5005012A6/\\$File/1-279-2_fruehzeitige_beteiligung.pdf?OpenElement](https://www.kleve.de/C12572B300270277/html/A97A43299392EE18C12580D5005012A6/$File/1-279-2_fruehzeitige_beteiligung.pdf?OpenElement)

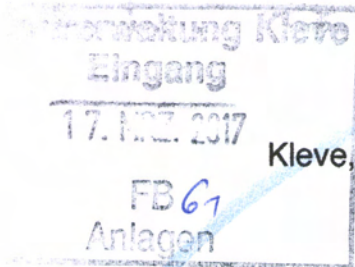
[https://www.kleve.de/C12572B300270277/html/74387E1ED24EBBA5C12580D500501491/\\$File/1-279-2_begruendung_aufstellungsbeschluss.pdf?OpenElement](https://www.kleve.de/C12572B300270277/html/74387E1ED24EBBA5C12580D500501491/$File/1-279-2_begruendung_aufstellungsbeschluss.pdf?OpenElement)

Durch die zwischenzeitlich erfolgte Bebauung (Rilano Hotel, Volksbank) hat sich das Areal erheblich verändert.

Hierüber wird der Bürger bei der Sichtung der relevanten Unterlagen im Unklaren gelassen.

Darin sehe ich einen Verfahrensmangel.

Mit freundlichen Grüßen



An die Stadt Kleve,
Landwehr 4-6,
47533 Kleve.

Frühzeitige Beteiligung: **Bebauungsplan 1-279-2 Minoritenplatz.**

Das Ziel der Planung ist: "ein nachhaltige und sinnvolle Nutzung für den Minoritenplatz zu finden" (seite 2).

Die Minoritenplatz bietet die einzigartige Möglichkeit ein richtiges Stadtherz zu creieren in Kleve. Meine Vorstellung davon ist eine grosszügige und formschönen Platz von **mindestens** 4000 m². Diesen ist als Ausgangspunkt zu entwerfen und erst danach ist die endgültige Umgrenzung zu beachten. An drei Seiten ist diese Begrenzung schon gegeben. An der Westseite sind das das Rathaus, an der Nordseite die grüne Wallgrabenzonen. An der Südseite formt der vorgesehene Neubau von vormalige Edeka und den Zugang zum Klostergarten und zur bestehende Shoppingbereich die Begrenzung. Nur an der Ostseite fehlt bis jetzt eine Begrenzung. Hier kann **ein** neu zu bauen Gebäude von etwa 2000 m² eine formschöne Abgrenzung formen.

Für eine Stadt wie Kleve, Hauptstadt der Kreis Kleve, gibt es jetzt noch eine letzte Gelegenheit ein richtiges Stadtherz zu schaffen. Kleinere Städte in der direkte Umgebung, wie Xanten (21.000 Einwohner) und Kalkar (14.000 Einwohner) sind die stolze Besitzer von grossartigen Plätzen, in Xanten ungefähr 6500 m² und in Kalkar 3800 m². Und dann denkt man in Kleve an ein mickrige 1000 bis 1600 m²! Das sind keine Plätze, das sind Plätzchen.
Das kann doch wirklich nicht ernst gemeint sein?

An der Ostseite der geräumige Platz ist ein Gebäude gewünscht mit Überstädtische Bedeutung und Anziehungskraft. Das heisst, wo viele Leute kommen, sowohl Tagsüber als auch Abends. Das sind die Bibliothek und die Volkshochschule, kombiniert mit ein Cafe-Restaurant und Aussenterrasse. Das ist die Voraussetzung für eine lebendiges und pulsierendes Stadtherz von Kleve. Auch Veranstaltungen, wie Sommerfesten, Muziekzüge, der Wochenmarkt und der Weinachtsmarkt können hier unter andere ihre Platz finden.

Dieses neue Gebäude braucht eine Aussenfassade von schlichten Eleganz, anknüpfend an die eigene Klever Städtebaugeschichte und keine modischen Fremdkörper wie ein Hundertwasserhausfassade. Ein gutes Beispiel ist das Spoyalais, das durch viele Klever als sehr gelungen gerühmt wird.

Was ein unterirdisches Parkhaus unter der ganze Minoritenplatz, bis ins Rathaus, betrifft: Diese kann nie kostendeckend betrieben werden und wird immer Verluste geben die dann im Zukunft den Klever Haushalt jährlich belasten. Und gebaut kann er nur werden wenn obendrauf sehr dicht gebaut wird, was nicht das Ziel von "eine nachhaltige und sinnvolle Nutzung" des Minoritenplatz entspricht.

Die Stadt Kleve hat genau in ihrer Überstädtische Bedeutung und Anziehungskraft ein grosses Potential, so wie sie das auch im 18e und 19e Jahrhundert hatte. Darauf zu setzen würde die Stadt mehr Gewinn in der Zukunft einbringen als jetzt den Minnoritenplatz voll zu stamphen mit Wohnungen oder Praxen, mit als Folge ein totes Revier und ein für immer verpaste Chance um die Stadt Kleve mehr Charme und Schönheit zu verleien.

Die beide Museen, der Schwanenburg, die viele Einzelhändlergeschäften, der Johann Moritzpark, die Hochschule, die schöne Umgebung am Altrhein, haben bis jetzt internationale Anziehungskraft bei Tagesbesuchern und Urlaubern wie rad-fahrende Touristen. Dieses Potential soll bei der Planung mehr beachtet werden.

Dabei gibt es zu bedenken, das nicht nur für die Einwohner von Kleve, aber auch für Besucher aus dem In- und Ausland ein schönes Stadherz sich lohnen wird. Für die Einwohner um stolz auf ihre Stadt zu sein, denn ein schöner Platz hat seit jeher auch eine representative Funktion. Und für die vielen Besucher ist dies ein extra Anziehungspunkt, wo mit auch noch Geld zu verdienen ist. Dafür ist ein Blick auf einen längere Termin notwendig und nicht kurzfristig um den Willen von einer unrentable unterinrdische Parkgarage sein Tafelsilber zu veräussern.

Für eine unterirdische Parkgarage ist meiner Meinung nach der Kirmisplatz viel geeigneter. Das Argument, dann würde mann ins Grundwasser absinken, stimmt vielleicht, aber da könnte mann sich Rat hohlen in die Niederlanden wo mann dieses Problem schon längst bewältigt hat.

B-Plan 1-279-2 „Minoritenplatz“ - frühzeitige Beteiligung - meine „Anregungen“

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum o.g. B-Plan rege ich an :

Im vorigen Sommer hat der Rat beschlossen, einen neuen B-Plan für den Bereich zwischen Rathaus, exEDEKA, Deutscher Bank, VoBa und Hafenstraße aufzustellen. Grundlage für diesen Beschluß ist die DruckSache 431/X.

Laut deren Text soll die Planung erreichen, die Klever Innenstadt nachhaltig der Art fortzuEntwickeln, daß die mittelZentrale Funktion der gesamten Stadt gestärkt wird. Insbesondere soll der neu entstandene HochschulCampus an den Stadtkern angebunden werden.

Die ausführliche Begründung bekräftigt zu Recht :

„ Für die Gesamtstadt ist das Vorhaben funktional und gestalterisch von zentraler Bedeutung. “

Dem pflichte ich unumschränkt bei. Folglich ist hier besonders sorgfältig zu planen !

Gemessen an dieser zentralen Bedeutung sind die vorgelegten Unterlagen erschreckend unsorgfältig ausgearbeitet. z.B. in DruckSache 594/X ist das zu überplanende Gebiet zumindest zu groß und damit eindeutig unzutreffend gezeichnet.

In den „PlanZeichnungen“, welche seit über 3 Jahren für dieses Gebiet verwendet werden, sind immer noch die Hafenstraße und deren Gebäude eingezeichnet, obwohl sie schon damals längst abgerissen waren. Hingegen ist die VolksBank auch Jahre nach Ihrer Eröffnung immer noch nicht vermerkt.

Die „Begründung“ der Planung eröffnet (Abschnitt 1.1) mit der Behauptung, das PlanGebiet sei „ insgesamt sechs Hektar “ groß - also 60.000m² - um dann noch auf der selben Seite (Absatz 2.) dem staunenden Leser zu eröffnen, das PlanGebiet umfasse doch lediglich „ ca. 2.000 m² “ - ein Unterschied um den Faktor 30 !

In Wirklichkeit umfaßt das Areal ca. 21.000m² = 2,1 Hektar, wovon allein ein einziges der von der Stadt favorisierten BauFenster 2.000m² haben soll.

Laut den im Rat beschlossenen EckPunkten soll die „WallGrabenZone“ un bebaut bleiben. Leider ist deren Begrenzung in den Plänen nicht zu erkennen.

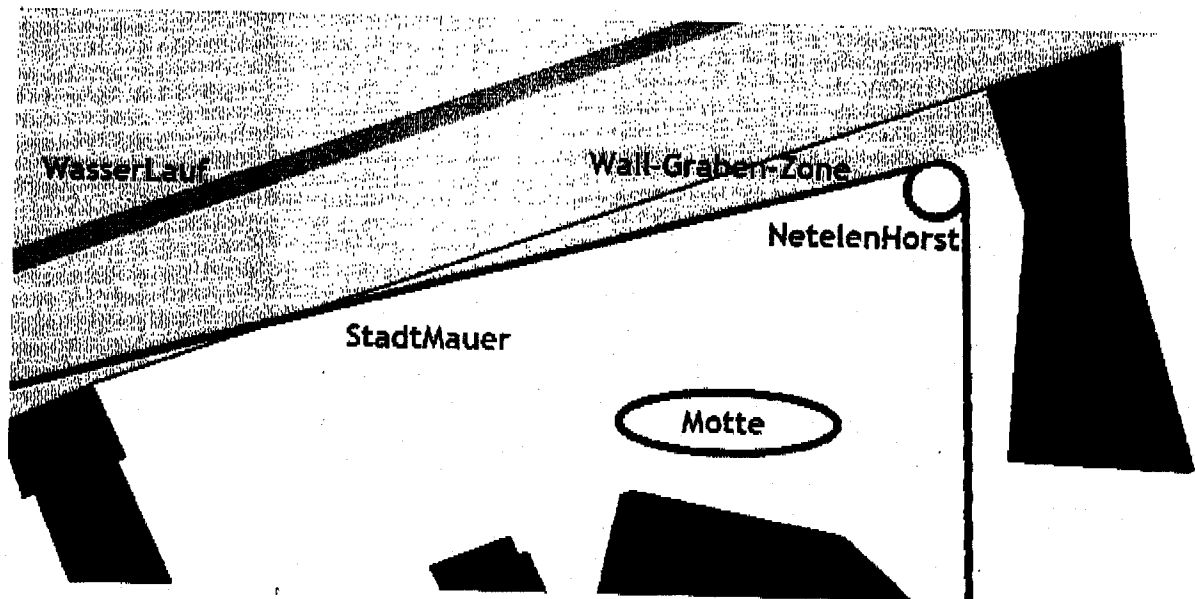
Grundsätzlich lagen Graben und Wälle vor den StadtMauern.

Von den historischen StadtMauern sind noch beachtliche Reste im Boden erhalten.

Der NetelenHorst, eine EckBastion, befindet sich von Haus Koekkoek aus gesehen noch vor der VoBa, links von der Einfahrt zu deren TiefGarage.

Somit verläuft die StadtMauer zumindest auf einem Teil der Strecke unter dem heutigen ParkPlatz.

Wenn der Beschluß des Rates verwirklicht wird, die WallGrabenZone freiZuHalten, kann folglich nicht bis an die Flucht vom NordOst-Ende des RatHouses zur NordWest-Ecke der VoBa herangebaut werden. Mindestens auf einem großen Teil der Strecke muß die Bebauung hinter diese Linie zurückWeichen.



Sämtliche von der Verwaltung vorgeblich nach den EckPunkten des Rats ausgearbeiteten Varianten A, B u. C verstoßen - nicht nur in diesem Punkt - massiv gegen die EckPunkte.

StadtGeschichtlich bedeutend ist auch der Bereich der sog. „Motte“, welche wohl die früheste Ansiedlung repräsentiert. Ihre Reste sollten erhalten bleiben, damit sie auch in JahrZehnten, wenn es neue Methoden gibt, weiter analysiert werden können.

StadtMauern, NetelenHorst und Motte sollten unbedingt erhalten und geschützt werden. Schön wäre es, wenn sie sichtbar oder zumindest nachVollziehbar gemacht würden. Speziell die StadtMauer und der NetelenHorst bieten sich an, die historische Situation in der neuen Gestaltung nachzuempfinden.

Durch Bebauung und um so mehr durch eine Tiefgarage würden die historischen Bestände gefährdet, beschädigt und zumindest teilweise zerstört.

Nach den Bomben des 2. Weltkriegs und den mutwilligen Zerstörungen seitHer ist die Historie von Kleve nur noch an wenigen Stellen zu erfassen. Den MinoritenPlatz zu bebauen, würde noch mehr vernichten. Würde das Areal stattDessen als Platz oder/und Park angelegt, könnte das historische Erbe nicht nur erhalten bleiben, darüber hinaus könnte die geschichtliche Situation durch geschickte Gestaltung attraktiv erlebbar gemacht werden.

Bebauung : WOZU ???

Laut den „EckPunkten“ sind Wohnungen, Geschäfte, Gastronomie und Büros vorgesehen. Allerdings beschied Herr Rauer bereits im vorigen Sommer öffentlich, in Kleve gebe es genug Wohnungen bzw. es seien so viele in Bau und Planung, daß es bald genügend sein werden.

Warum also Wohnungen ausgerechnet auf dem MinoritenPlatz ?

LadenLokale stehen in Kleve bereits reichlich leer. Das EinzelHandelsKonzept fabuliert zwar angeblichen Bedarf, doch bedarf es dazu eines offensichtlichen RechenFehlers : Bei eine simplen Addition werden 1.000m² glatt unter den Tisch fallen gelassen. Das EinzelHandelsKonzept beruht auf Daten, die bereits gut 4 Jahre alt sind. SeitHer hat sich der Handel via interNet weiter ausgedehnt. Der Bedarf an LadenLokalen schrumpft beständig.

In der Tat hat Kleve relativ wenige große Läden, jedoch hat sich auch der Trend nach immer größeren Flächen längst überholt. Viele Ketten verkleinern ihre Filialen. Das Konzept der WarenHäuser ist überholt, deshalb ist auf längere Sicht damit zu rechnen, daß die gewaltigen Flächen des bisherigen KaufHofs anderen zur Verfügung stehen werden.

Ferner liegt der MinoritenPlatz zu sehr abseits, soDaß dortige LadenLokale schon bald genauso leer stehen werden wie die - ebenso vorhersehbar - völlig unsinnigen der SpoyScheibe seit rund 40 Jahren schon öd und leer sind.

Gastronomie mag in gewissen Maße dort gedeihen können. Wenn, dann jedoch nicht zwischen trostLos leeren Läden sondern nur angebunden an einen attraktiven Platz oder besser noch Park.

Braucht Kleve tatsächlich noch mehr Büros ???

Und warum ausgerechnet auf dem MinoritenPlatz ???

Als erstes sollte eine sinnvolle Nutzung gefunden werden.

Als zweites muß dann geprüft werden,

ob sich diese Nutzung tatsächlich am besten auf dem MinoritenPlatz verwirklichen läßt.

Solange beides nicht geklärt ist, sollte das Areal unbebaut bleiben, damit für die Zukunft alle Chancen erhalten bleiben.

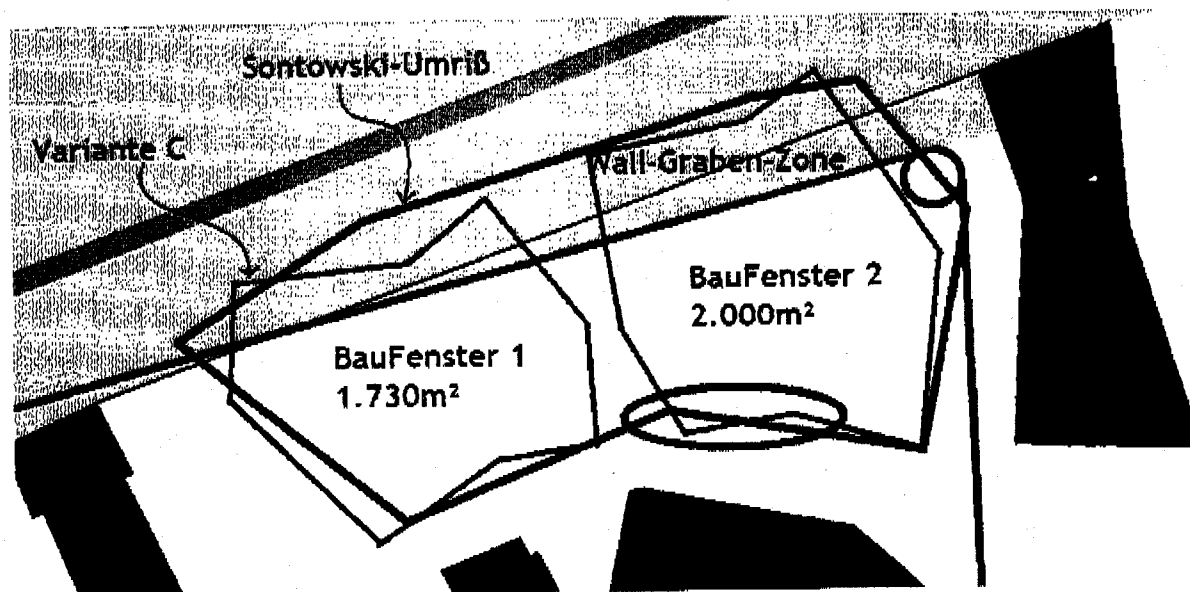
Ein Zweck, den ein Gebäude gerade auf dem Minoritenplatz gut erfüllen könnte, wäre potentiell eine zentrale ServiceStelle wie die vhs oder die StadtBücherei.

Eventuell können Teile dieser beiden auf dem Minoritenplatz angesiedelt werden, um für alle Bürger und alle Gäste bequem erreichbar zu sein.

Dabei würde es sich insbesondere anbieten, Räume, die abends für die vhs gebraucht werden, tagsüber von der Hochschule nutzen zu lassen.
Das würde auch die Forderung aus den Eckpunkten erfüllen, die HRW anzubinden.

für alles das richtige Maß ...

Die von der Verwaltung vorgelegten Varianten A, B und C schreiben bei weitem zu viel Bebauung vor. Allein im vorgeblichen „Kompromiß“ C soll fast so viel Grundfläche zugebaut werden wie Sontowski es geplant hatte.



Wenn dabei die Geschößflächen komplett ausgeschöpft werden, entstünde sogar insgesamt weit mehr Nutzfläche als von Sontowski vorgesehen.

Die schmale Gasse zwischen den beiden mächtigen Baukörpern bildet keine Verbindung zur HRW, die Schlucht zwischen BauKörper 2 und VoBa lädt nicht zur Passage ein, der Restplatz vor dem RatHaus ist noch enger als bei Sontowski, der NetelenHorst verschwindet in einem HinterHof.

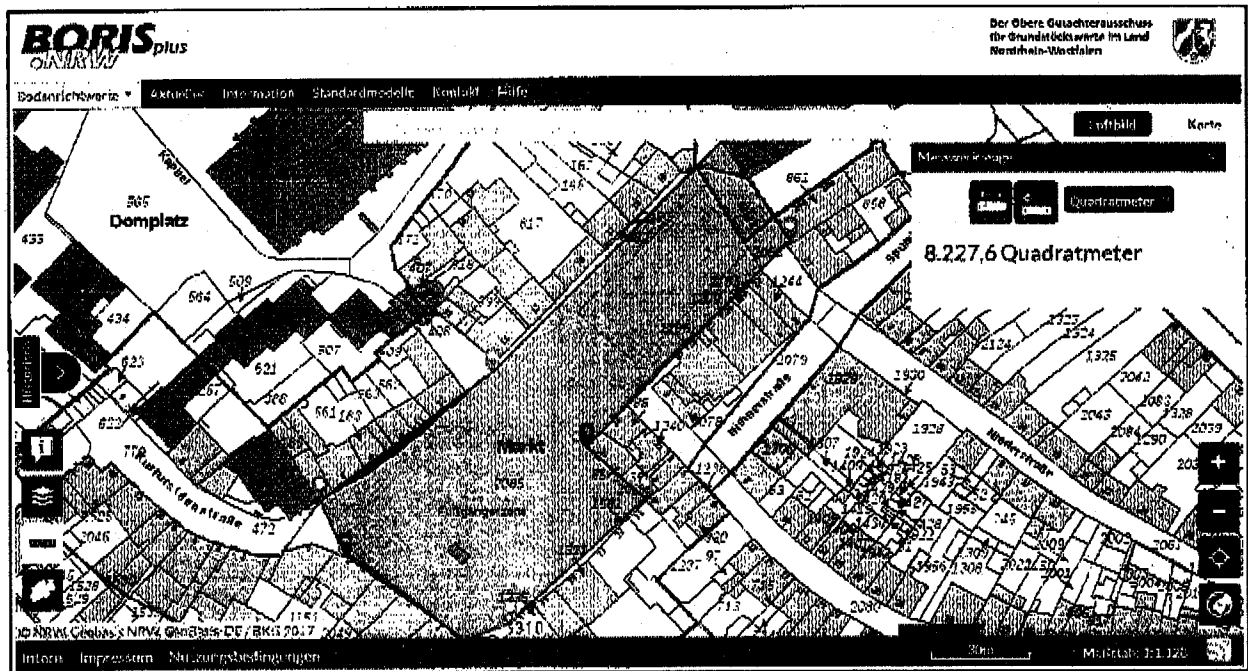
Alle 3 Varianten schneiden deutlich in die Wall-Graben-Zone ein.
Alle versperren die bisher freien West-Ost-Wege.
Mit beidem verletzen alle 3 die vom Rat vorgegeben EckPunkte.

Viele Bürger wünschen einen repräsentativen RatHausPlatz.

Goch's stolze Bürgerschaft hat vor ihrem RatHaus einen Markt von 2.800m² angelegt.
Mit den umseitigen Straßen zusammen ein FreiRaum von 5.900m².

Ähnlich in Kalkar mit 5.750m², wobei der zentrale Bereich dort sogar 3.800m² groß ist.

In Xanten sind es sogar mehr als 8.000m² :



Selbst Furth im Wald, das manche als 8.900-Seelen-Kaff im Bayrischen Wald bezeichnen würden, hat einen rund 200m langen und gut 20m breiten StadtPlatz, auf dem alljährlich die DrachenStich-FestSpiele stattFinden, welche täglich Hunderte Gäste anlocken.

Und Kleve soll sich mit einem RestPosten vom einstigen MinoritenPlatz begnügen ?!

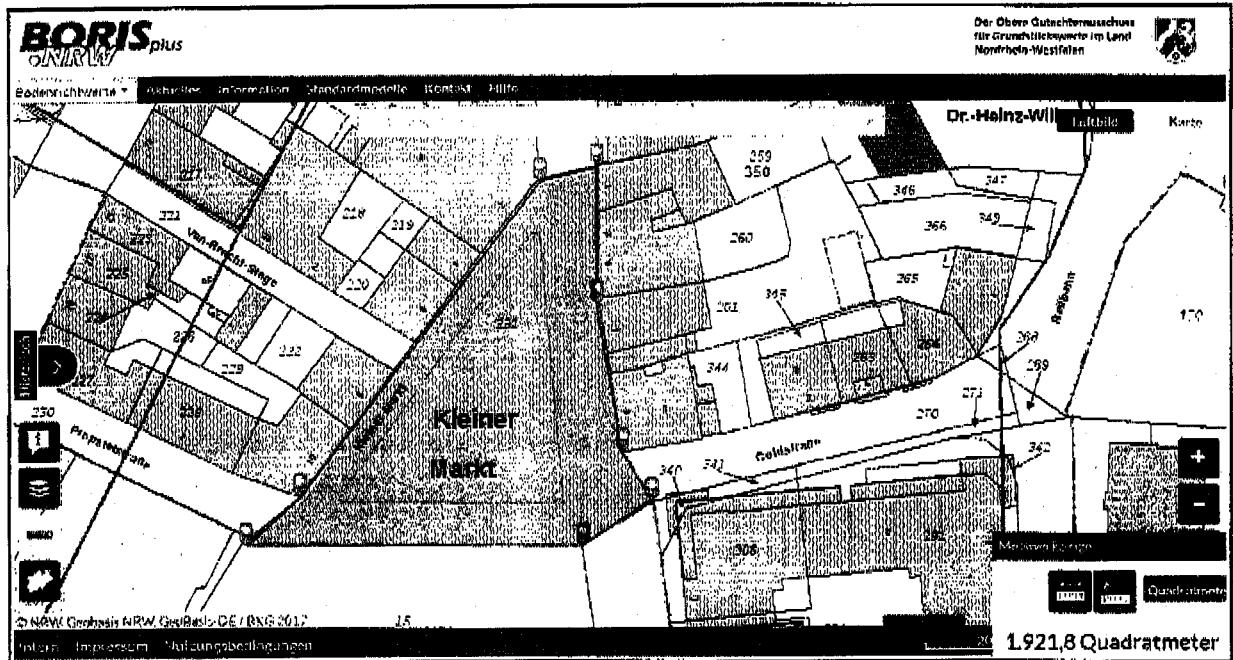
Variante C läßt noch gerade mal 1.620m² vor dem RatHaus übrig.

Das ist KEIN RatHausPlatz !

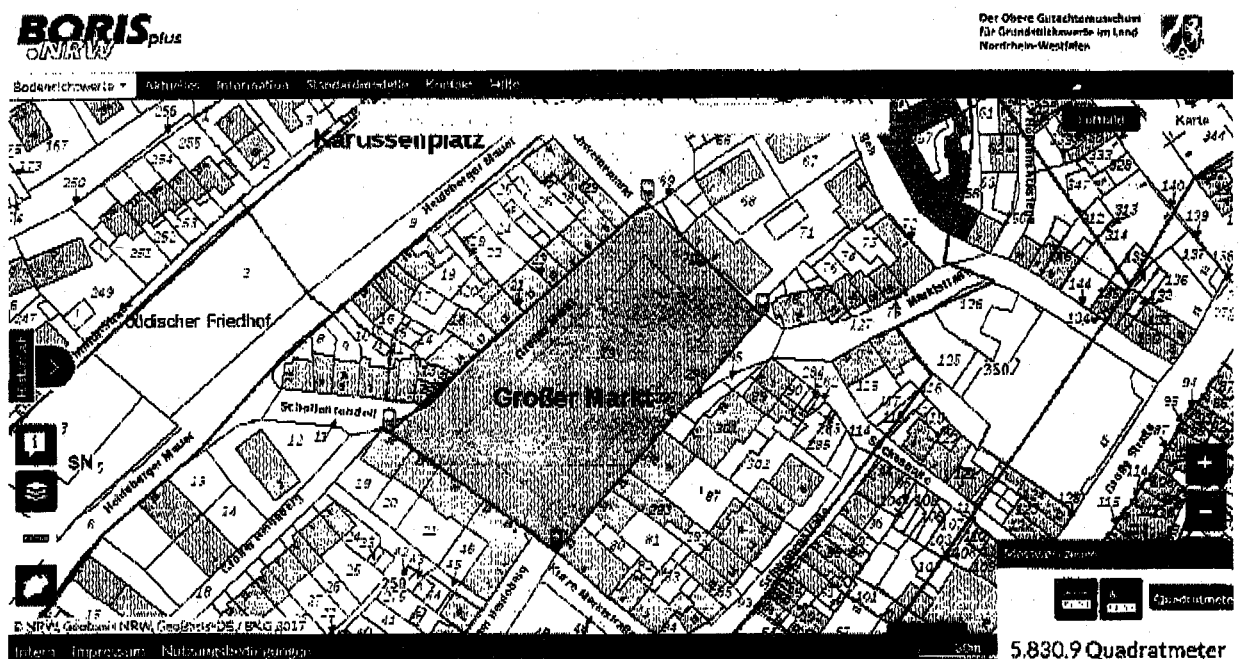
Das ist noch nicht einmal ein Plätzchen !!

Das ist nur noch ein Krümel !!!

Selbst der kleine Markt ist größer : um 300m^2 : 1.920m^2



Ein Platz heißt Platz, weil die Menschen dort Platz haben.
 Wer meint, ein Platz werde erst dann zu einem Platz, wenn er „gefaßt“ ist,
 der ist ein Küfer : Küfer bauen Fässer.
 Auf dem Minoritenplatz sollte auf jeden Fall Platz bleiben.
 Ein für Kleve angemessener Rathausplatz sollte doch wohl mindestens so groß sein wie
 der große Markt - also rund 6.000m^2 :



Somit verbleibt ohnehin kaum Fläche für eine Bebauung.

Der Rathausplatz sollte bis (fast) an die VoBa reichen.

„Gefaßt“ wird er dann nach Westen, Süden und Norden durch Rathaus, Deutscher Bank und VoBa. Nach Norden markiert die GeländeKante entlang der historischen StadtMauer seine Begrenzung. Dort wird der Blick nicht durch künstliche Gebäude versperrt sondern er öffnet sich über die GrünAnlage der WallGrabenZone bis zur HafenStraße und diese entlang bis Haus Koekkoek.

Der Rathausplatz sollte eben sein und auf dem HöhenNiveau des RathausEingangs liegen. Er sollte gepflastert werden, damit er für diverse Veranstaltungen genutzt werden kann, jedoch am Rand auch BlumenBeete besitzen. Mobile BlumenKübel können ihn verschönern, solange die Fläche nicht komplett gebraucht wird. Zu besonderen „Events“ werden die Kübel vorübergehend zur Seite gerückt oder ganz abtransportiert.

Insbesonderer der WeihNachtsMarkt sollte auf den Rathausplatz und damit wieder in die Stadt geholt werden. Dies entspräche auch dem EckPunkt, die Innenstadt zu beleben.

Im Unterschied befestigten Rathausplatz bleibt die Wall-Graben-Zone ein grüner Rasen mit Bäumen. Als grüne Lunge lädt er zum DurchAtmen und Verweilen ein.
wichtig : Bänke mit RückenLehne zum gemütlichen Rasten ohne - wie auf GastronomieTerrassen - dafür bezahlen zu müssen.

Unter dem erhöhten Rathausplatz sollte ein ParkDeck wenigstens einen Teil jener ParkPlätze ersetzen, welche bisher oberirdisch auf dem Minoritenplatz sind.
wichtig : ausschließlich öffentlich von jedem zu nutzende StellPlätze !

Jedoch kann - weil laut RatsBeschluß die historische Substanz der StadtMauern erhalten und die davor gelegene Wall-Graben-Zone frei bleiben soll - nur ein recht kleines ParkDeck entstehen.

Auch deshalb verbietet sich nennenswerte Bebauung darüber, denn diese würde den Bedarf an ParkPlätzen nur noch steigern und somit den Mangel verschlimmern.

Ersatz für die übrigen wegfallenden StellPlätze muß in unmittelbarer Nähe geschaffen werden, um die Innenstadt nicht noch weiter zu schädigen, als es bereits durch die Vernichtung der übrigen StellPlätze geschehen ist. HerzogStraße und große Straße sind auf Kunden angewiesen, die bisher auf dem Minoritenplatz parken.

Ersatz könnte auf dem ehemaligen WendeHafen an der Ludwig-Jahn-Straße entstehen :
Das dortige Angebot von gut 180 StellPlätzen könnte verdoppelt werden, wenn dort ein
2geschossiges ParkDeck geschaffen würde wie in Goch am SüdRing (gegenüber dem
ehemaligen Gymnasium, heute GesamtSchule des Kreises).
Das untere Deck wird nur um ca. „ ½ Etage “ in den Boden eingesenkt, soDaß die
oberen Hälften seiner BegrenzungsWände ringsUm offene Fenster bleiben.
Damit verliert dieses Geschoß den KellerKarakter einer TiefGarage, welcher viele
Menschen davon abschreckt, dort zu parken.
Zugleich wäre er stets ausreichend gelüftet ohne einer gesonderten Anlage zu bedürfen.
Die Rampe zum oberen Deck braucht nicht so lang und steil zu sein wie in einem
ParkHaus - auch das steigert die Akzeptanz.

eine Bemerkung zu den aktuell veröffentlichten Planungen von Hülsmann & Thieme :

Das Projekt erscheint - neben anderen Fehlern - auch um mindestens ein ganzes
StockWerk zu hoch :



Obwohl der technische Beigeordnete (sich ?) mal versprochen hatte, sämtliche
Gebäude sollten allerHöchstens so hoch werden wie das RatHaus, überragen die
„4Finger“ dieses doch wohl deutlich, was H&T schamhaft hinter einem (Feigen)Baum
verstecken.

Guten Tag Herr Posdena,

nochmals danke für das offene Gespräch zum XOX Symposium.
Meinem Eindruck nach, könnte dort etwas wirklich außergewöhnliches
entstehen.

Ich habe Ihnen meine Anregungen zum Minoritenplatz mit geschickt, da ich
die ausgedruckte Version erst Heute um 15 Uhr im Rathaus eingeworfen habe.
Bitte sehen Sie mir nach, wenn ich von meiner Meinung so überzeugt bin.
Aber ich will keineswegs den Eindruck vermitteln ein Besserwisser zu sein.
Es geht mir, nach wie vor, um das bestmögliche Ergebnis.

Besten Gruß

Anregungen zur frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit zum Minoritenplatz

Sehr geehrter Herr Posdena, sehr geehrte Mitarbeiter des Fachbereich 61,

anbei erhalten Sie meine Anregungen zum Rathausquartier bzw. Minoritenplatz.

Ein Rathausquartier ist sicher die identitätsstiftende stadträumliche Struktur für Kleve, wie auch für jede andere europäische Stadt, überhaupt. Das neue und erstmalig zu diesem Zweck erbaute Rathaus wird dieses Jahr passend zur 775 Jahrfeier fertig gestellt und eröffnet. Der Klosterhof/Kreuzgang, wo einst die Minoriten über 500 Jahre lang, insbesondere der Seelsorge verpflichtet, unsere Stadt maßgeblich geprägt haben wird ebenso neu gestaltet. Die Wallgrabenzonen soll, dem Mehrheitswillen entsprechend, freibleiben und bis zum Spoykanal verlängert werden. Der Neubau der VoBa, das Deutsche Bank Gebäude sowie des ehemaligen Edeka rahmt das Quartier bis zum Rathaus hin. Bis auf die Nutzung des ehm. Edeka Gebäudes, was einen wichtigen Baustein darstellt und hoffentlich bald unter anderem dem Ausschuss für Kultur und Stadtgestaltung mitgeteilt wird, sind alle räumlichen Rahmenbedingungen für eine Planung des Minoritenplatzes bekannt.

Aber die erste Frage, nach dem Grund für eine Bebauung wurde bis heute von Niemanden, auch nur ansatzweise, beantwortet. Das die Bürgerschaft und Politik einen repräsentativen Rathausplatz wünschen steht jedoch außer Frage.

Wie groß sollte dieser Rathaus- oder Minoritenplatz jedoch werden bzw. bleiben?

Ein Vergleich mit Kalkar & Xanten, beide größer als 5000m² wie auch Münster geben Anhaltspunkte. Der Vrijthof in Maastricht, wie auch der Sechseläutenplatz in Zürich, ist ca. 15.000 m² groß.

Da jedoch der Klever Platz eine Fassung benötigt und die räumlichen Rahmenbedingungen fest liegen, ergibt sich für mich ein Rathausplatz (1) als Karree im Rahmen der Gebäudeflucht des Rathauseingangs bis zum Rathauskopf sowie der Flucht der Hinterseite (Deutsche Bank zugewandt) des Edeka Gebäudes bis zur Wallgrabenzonen (unteres Bild). Dies wäre ein ca. 47,5 x 47,5 Meter großes Rechteck (ca. 2250 m²) und somit ungefähr so groß wie der Große-Markt-Parkplatz.

Die verbleibende Fläche zwischen diesen Platz, der Stadtmauer und Netelenhorst wird, durch die Flanken des VoBa Gebäudes zusätzlich verstärkt, dreieckig in Form gebracht. Das sogenannte Fingermodell hat diese zugrundeliegende Form auch aufgenommen und fächerartig geschlossen. Meine Anregung (2) ist, die Fläche, am langen Band der Wallgrabenzonen entlang, mit einer runden Form, einer Ellipse, zu bebauen.

Die Grundformen Kreis, Quadrat, Dreieck und Rechteck würden durch den Platz als Ellipse auf der dreieckigen Fläche, ein einerseits spannungsvolles Ensemble ergeben, und andererseits den knochenartigen Bau der VoBa harmonisierend aufnehmen. Dem Gebäude der VoBa liegt das Alte Museum von Karl Friedrich Schinkel in Berlin zugrunde. Die architektonischen Elemente für das Museum von Schinkel als Bildungseinrichtung waren bis dahin nur Herrschaft-Bauten vorbehalten. Die VoBa stellt diese Geschichte leider auf den Kopf, würde aber durch meine Anregung in der Form aufgenommen und eingegliedert.

Die Ellipse ist ein visuelles Symbol der Freiheitsidee. In dem ehm. Lesesaal der Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg wurde ein wunderbares elliptisches Oberlicht dazu konzipiert. **Die Nutzung des Gebäudes auf dem Minoritenplatz sollte unbedingt und ausdrücklich eine Öffentliche (3) sein.** Eine Bibliothek und ein VHS und ggf. die Einbeziehung der Hochschule Rhein-Waal? Der Prüfantrag dazu wurde, von mir als sachkundiger Bürger, bereits gestellt, aber leider (noch) nicht in Auftrag gegeben oder ausgearbeitet. Ich möchte hiermit

nochmals eindringlich anregen (4), diesen so bald als nur möglich zu erstellen. Es entstünde ein Ort der **Begegnung**, der **Stadtverwaltung** und des **Wissens** sowie des **lebenslangen Lernens**. Ein rundlicher Baukörper kann buchstäblich nicht anecken, was dem Netelenhorst oder seinen Fragmenten sehr viel mehr Raum gibt und somit zugute kommen würde. Der Wehrturm hätte durch die abgerundete `Ecke` wesentlich mehr Freiraum und könne mittig in einem Wegekreuzpunkt zur Geltung kommen. Die anderen fehlenden `Ecken` würden bei entsprechender Dachform die Sicht auf die Stadt Silhouette, insbesondere des Schwanenturms offenhalten bzw. freigeben.

Der Sieger aus dem Werkstattverfahren, Astoc, hat die Multifunktion und Urbanität im Rathausviertel hervorgehoben. Die Monofunktionen der Bank, des Hotels und auch des Rathauses benötigen jetzt unbedingt ein multifunktionales und insbesondere `öffentliches` Gegenüber. Darüber hinaus macht Wohnbebauung, wie von Einigen gefordert aus vielerlei Hinsicht überhaupt keinen Sinn. Einmal ist der Wohnungsmarkt in Kleve bis auf Kleinwohnungen übersättigt und der Haus- und Grundbesitzervereins Kreis Kleve befürchtet sogar eine Immobilienblase. Kleinwohnungen sind jedoch unter anderem, sowohl auf der Union als auch auf dem Bensdorp Gelände, geplant. Aber wem sage ich das? Ein Studentenwohnheim ist kürzlich von Ihnen abgelehnt worden, was ich auch in die Richtung der Sättigung interpretiere, so das der komplette Wohnungsmarkt, inklusive Kleinwohnungen, in Kürze, und ohne den Minoritenplatz, mehr als ausreichend abgedeckt ist.

Mit dem Argument, das große Einzelhandelsflächen benötigt würden, verhält es sich ähnlich. Möbel Craemer steht mit 1000m² seit 3,5 Jahren leer und Strauss (600m²) warten auch auf einen neuen Mieter. Selbst wenn zusätzlicher Bedarf da sei oder noch kommen sollte, können `kleine` Flächen zusammen gelegt werden. Dies für die Zukunft oder dem aktuellen Bedarf nach zu prüfen, ist auch eine Anregung (5) von mir. Troyes, eine Stadt mit 60.750 Einwohnern im Nordosten Frankreichs beispielsweise, hat dies selbst in 300 Jahren alten Gebäudebeständen realisiert und Flaschen von 500m² plus X in kleinteiligem Bestand geschaffen.

Die Tiefgarage (TG) ist, meiner Meinung nach, der bisher wirklich einzigste plausible Grund für eine (unterirdische) Bebauung. Im `Lärmaktionsplan der Stufe 2 für die Stadt Kleve` wird ein „Tiefgaragenkonzept“ erwähnt. Dieses ist mir und meiner Fraktion nicht bekannt, darum haben wir es kürzlich angefragt. Ohne jetzt wissen zu können, was dieses TG-Konzept beinhaltet möchte ich anregen (6), 4 Varianten zu prüfen,

- 1) die TG durch die VoBa bauen & bewirtschaften zu lassen
- 2) die TG durch die Stadtparkasse Kleve bauen & bewirtschaften zu lassen (in Aachen werden z.B. die meisten Parkhäuser und Tiefgaragen durch die dortige Sparkasse betrieben)
- 3) die TG durch die Deutsche Bank bauen & bewirtschaften zu lassen
- 4) die TG durch einen professionellen Parkraumbewirtschafter (z.B. Q-Park Operations Germany GmbH & Co. KG oder B+B Parkhaus GmbH & Co. KG) bauen & bewirtschaften zu lassen

Mit Q-Park und B+B habe ich persönlich vor Ort, hier in Kleve, gesprochen und beide sind an Kleve, sehr interessiert, aber setzten ein Parkraumkonzept voraus. Kurz gesagt, das parken in der Umgebung muss teurer sein, damit die TG maximal genutzt wird. Dieses Parkraumkonzept ist somit ebenfalls eine Anregung (7). In diesem Zusammenhang fehlt mir persönlich ebenso ein Gutachten zum zusätzlichen zu erwartendem Verkehrsaufkommen in der Hafenstraße und gesamten Unterstadt. Ich bin täglich vor Ort und zusätzlicher Verkehr würde vermutlich zum Verkehrs-Kollaps führen und dieser ist ja mit der Entwicklung des Zwanzigergelände und Merkur bereits allein dadurch zu befürchten?

Jetzt möchte ich mit meinen letzten Anregungen zum Ende kommen.

Kunibert Wachten hat Mehrfachbeauftragung und/oder (Studenten)Wettbewerbe angesprochen. Sobald es zum Beispiel zu Mehrfachbeauftragung kommt, möchte ich für die Platzgestaltung eindringlich den Architekten Prof. Boris Prodecca anregen (9). Seine Projekte sind insbesondere Öffentliche Plätze und der Tartina Platz in Piran (Slovenien) ist, meiner Meinung nach, der gelungenste Platz der Neuzeit.

Letztlich muss jedoch jede Entscheidung und Entwurf bewertet werden. Um jedoch eine Bewertung vorzunehmen Bedarfes es der Übung und selbstverständlich auch des Fachwissens. Aus diesem Grund rege ich einen Gestaltungsbeirat (9), erst einmal und ausschließlich für den Minoritenplatz, an. Im nagelneuen Baukulturbericht von der Bundesstiftung Baukultur für Mittelstädte wie Kleve, werden Gestaltungsbeiräte ausdrücklich angeraten und für sehr kleine Städte (wenige Tausend Einwohner) gibt es temporär arbeitende Gestaltungsbeiräte. Auf diesen, als `Berater` für das wichtigste Bauprojekt in Kleve nach dem Krieg, sollen wir keinesfalls verzichten.

Als letzte Anregung möchte ich den Umstand aufgreifen. Zur Zeit hat Ihr Fachbereich unbesetzte Stellen und es ist Ihnen nicht zuzumuten, das sensibelste Projekt in Kleve nach dem Krieg zusätzlich zu planen und zu begleiten.

Meiner Meinung nach sollte die laufenden Projekte sowie die die bereits Beschlossen nach einer Priorisierung (10) abgearbeitet werden. Vermutlich würden die Schulen auf dieser Liste ganz oben Stehen? Erst danach, und wenn auch die freien Stellen wieder besetzt sind, sollte der Minoritenplatz in die Realisierungsphase gehen. Daher sollte die Terminierung zum Minoritenplatz zurückgestellt (11) werden.

Sollte es trotz genügend Personal und nachdem die priorisieren laufenden und bereits genehmigten Projekte keine Überzeugende Planung für den Minoritenplatz geben sollten die Planungen um 3 Jahre ausgesetzt oder zurückgestellt (13) werden.



Anregungen zur frühzeitigen Beteiligung Bebauungsplan 1-279-2 Minoritenplatz

- 1) Größe (2250m²) und rechteckige Form des Rathausplatz
- 2) Form des Baufeldes
- 3) Öffentliche (VHS & Bibliothek) Nutzung des neuen Gebäudes (Besatz)
- 4) Prüfantrag zur Zusammenlegung (VHS & Bibliothek) zeitnah umzusetzen
- 5) Planungsrecht schaffen um aus kleinteiligen Einzelhandelsflächen durch Zusammenlegung zu erweitern
- 6) Tiefgaragenkonzept“ bzw.
- 7) Parkraumkonzept verbinden und ggf. erstellen
- 8) Architekten Prof. Boris Prodecca für die Platzgestaltung beauftragen
- 9) einmaligen (temporär) Gestaltungsbeirat zum Minoritenplatz einberufen
- 10) Priorisierung der Bauprojekte in Kleve und erst nach Fertigstellung der Vorrangigen (Schule) den Minoritenplatz in die Planungsphase.
- 11) Zeitliche Zurückstellung des Minoritenplatz